

kundennähe





4



6



12

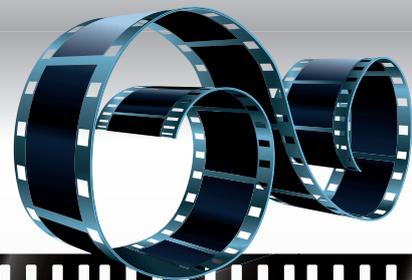


18



20

swisspor LAMBDA Sockel 030



22





8



24



Inhalt

4 *swisspor – Ein starkes Team lebt Kundennähe*

Neben erstklassigen Produkten ist es vorwiegend der Mensch, der ein Unternehmen nachhaltig prägt.

6 *Neue Herausforderungen – neue Lösungen*

Ab dem 1. Januar 2015 gelten die neuen Brandschutzvorschriften VKF.

8 *"Die Energiestrategie wird in den nächsten Jahrzehnten Auswirkungen auf die ganze Schweiz haben."*

Interview mit Yannick Buttet, Nationalrat

12 *Prattelns Prestigeobjekt: dynamische Entwicklung mit Zukunftsvision*

Wenn die Fassade zum Unternehmensbotschafter wird

18 *EPS von swisspor – NEU mit eco-bau-Bewertung eco-1*

Neu EPS-Produkte von swisspor unter der Bewertungskategorie eco-1

20 *swissporLAMBDA Sockel 030 – die einzige Sockelplatte der Schweiz im Massanzug!*

Die neue, innovative Sockelplatte von swisspor

22 *swisspor – Wie aus einer Idee ein Film entstanden ist*

Eine Reise mit atemberaubenden und ungewohnten Perspektiven

24 *swissporAEROFLEX Green*

*“swisspor – Ein starkes Team
lebt Kundennähe”*



Neben erstklassigen Produkten ist es vorwiegend der Mensch, der ein Unternehmen nachhaltig prägt und massgeblich zu Image und Erfolg beiträgt. Dass wir es seit der Unternehmensgründung im Jahre 1971 zur Nummer eins in den Bereichen Dämmen und Dichten in der Schweiz geschafft haben und diesen Platz seit Jahren innehalten, verpflichtet. Nur dank eines starken Teams, welches hervorragende Serviceleistungen erbringt und immer wieder die Extrameile für Partner und Kunden geht, haben wir es an die Spitze geschafft. Und nur mit einem engagierten Team wird das auch so bleiben.

Unser Verkaufsteam: informiert und versiert

Gerade unsere Verkaufsmitarbeiter sind besonders gefordert, sind sie doch das Aushängeschild des Unternehmens und agieren als erste Anlauf- sowie Schnittstelle zwischen Unternehmen und Kunden. Sie erfahren, was der Markt will, welche Bedürfnisse die Kunden haben, und sie sind es auch, die die Firma nach aussen vertreten. Für den Kunden haben unsere Verkaufsmitarbeiter aber nicht nur repräsentative Aufgaben und sind für das Erstellen des Angebots zuständig. Unser Sales Team soll vielmehr als Partner und Berater für die Kunden im Einsatz sein.

Wir stellen deshalb hohe Anforderungen an unsere Verkaufsmitarbeiter. So zeichnet sich jedes Teammitglied durch eine fundierte Ausbildung im Bereich der Bau- oder Baunebenbranche sowie kaufmännische Grundlagen aus. Nur so ist gewährleistet, dass alle unsere Verkaufsmitarbeiter die Erwartungen der Kunden adäquat erfüllen und sogar übertreffen können. Zu unserem starken Verkaufsaussendienst-Team gehören in der Deutschschweiz insgesamt 15 Personen. Dieses Team wird von fünf Verkaufsinendienst-Mitarbeitern unterstützt, die in erster Linie dafür verantwortlich sind, individualisierte Angebote auszuarbeiten und termingerecht dem zuständigen Verkaufsaussendienst-Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. Ein weiteres wichtiges Team ist dasjenige der Auftragsabwicklung, bestehend aus sechs Personen. Hier werden eingehende Bestellungen entgegengenommen, nach internen und externen Abklärungen weiterbearbeitet bis hin zur finalen Rechnungsstellung.

Kundennähe bis auf die Baustelle

Ob es darum geht, Devis für ein Flachdach oder eine hinterlüftete Fassade zu erstellen, einen U-Wert/Dampfdiffusion zu berechnen, Detailskizzen sowie spezielle Gefällepläne auszuarbeiten oder bei technischen Anfragen Unterstützung zu bieten. Unser technisches Support Team bietet Hand und unterstützt unsere Kunden von der Planungsphase bis zur Umsetzung am Bauobjekt. Mit fünf Personen in der Deutschschweiz ist unser Team bei Fragen oder Problemen ein professioneller Ansprechpartner für den Kunden.

Auch hier profitieren die Kunden vom fundierten Know-how und der bauspezifischen Ausbildung der Mitarbeiter im technischen Support. Das macht sie für unsere Kundschaft zu ge-

schätzten Gesprächspartnern auf Augenhöhe. Mit ihrem prozess- und lösungsorientierten Denken finden sie für fast alle Problemstellungen und Herausforderungen eine technische Lösung, die auch langfristig überzeugt.

Ein weiteres Team, in der Deutschschweiz bestehend aus vier Personen, das täglich im direkten Kontakt mit unseren Kunden steht, ist dasjenige der Fachverantwortlichen. Sie sind es, die ein Projekt vor, während und nach dem Bau betreuen und mit ihrem grossen Fachwissen begleiten, wenn es um die Fachbereiche Flachdach, hinterlüftete Fassade, Steildach oder verputzte Aussenwärmendämmung geht.

Als Fachspezialisten sind sie für spezifische Anliegen in den jeweiligen Fachbereichen verantwortlich. Um dem Anspruch eines kompetenten und lösungsorientierten Ansprechpartners für unsere Kunden gerecht zu werden, ist auch hier eine entsprechende Ausbildung sowie fundiertes Know-how der jeweiligen Mitarbeiter Voraussetzung.

Willkommene „Gäste“ auf der Baustelle

Auch unsere eigene Logistik trägt einen wichtigen Teil zum Erscheinungsbild der Marke swisspor im Markt bei. Planen und koordinieren unsere fünf Disponenten die Ladungen verteilt auf die 45 LKWs in der Deutschschweiz, so fungieren die rund 51 Chauffeure als wichtige „Markenbotschafter“ beim Abladen auf der Baustelle. Dies durch ihr freundliches und zuvorkommendes Auftreten in Kombination mit der klaren Erkennung der Firmenzugehörigkeit durch entsprechend einheitliche Kleidung und natürlich durch die gebrandeten swisspor Lastwagen.

Mit Weitsicht zu mehr Marktnähe

Der Mensch, seine Fach- und Sozialkompetenzen sowie die administrativen als auch die technischen Prozesse müssen immer wieder neu orchestriert und auf die Marktgegebenheiten und die Wünsche sowie Bedürfnisse der Kunden abgestimmt werden.

Zu Recht und mit Stolz dürfen wir mit diesem Team behaupten, ein Stück näher am Markt und den Kunden zu sein. Dafür setzt sich das ganze Unternehmen tagtäglich ein, damit wir auch künftig unser Versprechen einlösen können.

“*Neue Herausforderungen – neue Lösungen*”

**Ab dem 1. Januar 2015 gelten
die neuen Brandschutzvorschriften
VKF (Vereinigung Kantonalen
Feuerversicherungen).**

Für den vorbeugenden Brandschutz gilt Folgendes:

Wärmedämm-Verbundsysteme (VAWD) von Gebäuden "mittlerer Höhe" ab 11 Metern, deren Dämmstoff aus brennbaren Materialien besteht, müssen mit einer von der VKF anerkannten oder gleichwertigen Konstruktion ausgeführt werden oder in jedem Geschoss einen umlaufenden Brandriegel aus Baustoffen der RF 1 (kein Brandbeitrag) mit einer minimalen Höhe von 0.20 m aufweisen.

Die Industrie, sprich der EPS Verband Schweiz in Zusammenarbeit mit dem V-WDVS Verband, dem Schweizerischen Maler- und Gipsunternehmerverband, der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) sowie dem Ingenieurbüro für Brandschutz und Fassaden (IBF) haben gemeinsam das Stand der Technik Papier (STP) erarbeitet. In diesem Zusammenhang wurde der CH PIR Brandriegel UB 3.2 durch das VKF als gleichwertige Konstruktion zugelassen.

Vorteile durch das Verwenden des swissporPIR CH-PIR Brandriegels UB 3.2:

- 1.** kein Materialwechsel in der Fassade notwendig, dadurch sind keine Abzeichnungen zu erwarten
- 2.** vorderseitige EPS-Deckschicht, dadurch ist ein Putzauftrag auf einheitlichem Untergrund möglich
- 3.** keine bauphysikalischen Problem-bereiche vorhanden, dadurch sind bei korrekter Verarbeitung keine entsprechenden Schadensbilder zu erwarten
- 4.** keine Staubbildung bei der Verarbeitung, dadurch ist eine angenehme und effiziente Verarbeitung möglich



Der Verkauf erfolgt ausschliesslich über die Systemhalter. Als Planungshilfe dient das STP, welches über die Homepage des EPS Verbandes erworben werden kann. www.epsschweiz.ch

“Die Energiestrategie wird in den nächsten Jahrzehnten Auswirkungen auf die ganze Schweiz haben.”

Die Energiestrategie 2050 des Bundes soll die Energiewende herbeiführen. Sie setzt den Schwerpunkt auf die Abschaltung der Atomkraftwerke und die Förderung der Energieeffizienz sowie der erneuerbaren Energien. Für Yannick Buttet, Walliser Nationalrat und Gemeindepräsident von Collombey-Muraz, ist die Energiestrategie zukunftsweisend für die Schweiz.

Interview & Bilder: Michaela Björk, swisspor Romandie SA

Kickoff: Sie haben gleichzeitig zwei Mandate: Als Nationalrat sind Sie in der Legislative und als Gemeindepräsident in der Exekutive tätig. Ergänzen sich diese beiden Ämter Ihrer Meinung nach? Und wie bringen Sie die beiden Aufgaben im Alltag unter einen Hut?

Yannick Buttet: Ich finde, dass sich die beiden Mandate sehr gut ergänzen, aber sie erfordern grossen Einsatz und viel Organisation. Das Gute ist, dass sich die beiden Aufgaben gegenseitig positiv beeinflussen. Im Parlament profitiere ich von meiner praktischen Erfahrung und von meinem direkten Draht zum Bürger. Das hilft mir nicht nur, auf dem Boden zu bleiben, sondern auch zu erkennen, welche direkten Auswirkungen die in Bern getroffenen Entscheide auf die Bevölkerung haben. Dank meines Nationalratsmandats kann ich die Gemeinde anders positionieren, sie bekannt machen, und ich verfüge über ein grosses Netzwerk in der Politik und den Verbänden. Ich behalte auch den Überblick über die Schweizer Politik als Ganzes. Die Schwierigkeit auf kommunaler Ebene ist, dass unser Gegenüber nicht eine Verwaltung ist, sondern wir direkt dem Bürger Rechenschaft ablegen müssen.

Im Nationalrat sind Sie Mitglied der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK-N) sowie der Redaktionskommission (RedK-V). Welches sind die wichtigsten Geschäfte dieser Kommissionen?

Ich freue mich, dass ich bereits in meiner ersten Amtsperiode in die UREK Einsitz nehmen konnte, die sich mit zentralen Fragen beschäftigt. Zudem steht diese Kommission an einem Wendepunkt, denn sie behandelt die Energiestrategie – ein

umfangreiches Dossier, das in den nächsten Jahrzehnten Auswirkungen auf die ganze Schweiz haben wird. Im Rahmen dieser Strategie sind Wasserkraft und Raumplanung wichtige Punkte, gerade auch für den Kanton Wallis. Aber es geht auch um nachhaltige Entwicklung, ein aktuelles und wichtiges Thema für die Schweiz und die ganze Welt.

In der Redaktionskommission besteht unsere Arbeit darin, Vorlagen vor der Schlussabstimmung durchzulesen und zu überarbeiten. In dieser Kommission geht es nicht so sehr um politische Fragen, man muss vielmehr das, was im Parlament läuft, gut im Auge behalten und auch einen engeren Kontakt mit bestimmten Ständeräten pflegen.

Wie laufen Debatten und Diskussionen im Rahmen der Kommissionen ab?

Alle Vorlagen, seien es Gesetzesentwürfe, Motionen oder Postulate, werden innerhalb der Kommissionen behandelt. Es gibt immer eine Eintretensdebatte, danach wird der Antrag Punkt für Punkt diskutiert, dann gibt es eine Schlussdebatte und auf jeden Fall eine Abstimmung. In der Kommission verläuft die Arbeit sehr ungezwungen, es gibt nur wenige Regeln. Jeder darf sich äussern, es gibt keine Beschränkung der Redezeit. Alle können sich einbringen.

Die Bedeutung der Kommissionen ist gross, denn dort werden die Vorlagen verfasst, finden die Grundsatzdiskussionen statt und dort können wir Einfluss nehmen. Im Plenum geht

Lesen Sie weiter auf Seite 10 →→→





es dann hauptsächlich um die Bestätigung der in den Kommissionen getroffenen Entscheide. Einmal getroffene Entscheide umzustossen, ist sehr schwierig. Möglich ist es, aber dazu braucht es eine sehr starke Minderheit.

Die Dossiers durchlaufen zuerst den Nationalrat, dann den Ständerat. Ich habe gemerkt, dass die Ständeräte der Verfassungstreue der Gesetzestexte eine grosse Bedeutung beimessen, was im Nationalrat weniger der Fall ist.

Ein anderer Aspekt der Parlamentsarbeit sind die vielen ungeschriebenen Regeln, die man nach und nach lernen muss.

Die Energiestrategie sieht eine Reihe von komplexen Massnahmen vor, die bis 2050 umgesetzt werden sollen. Welches sind die wichtigsten davon und was könnte deren Umsetzung im Wege stehen?

Im Rahmen der Strategie sind viele Massnahmen vorgesehen. Der Ausstieg aus der Atomkraft und somit die Abschaltung der Kernkraftwerke ist ein erster wichtiger Punkt, der viele Fragen aufwirft. Wann? Wie? Zu welchem Preis? Wer zahlt? Welche Energie dient als Ersatz?

Atomenergie stellt ein Risiko dar – man denke nur einmal an eine Reaktorexlosion. Aber das kurzfristige Risiko ist geringer als die langfristigen Auswirkungen des CO². Die Entscheidung, aus der Atomkraft auszusteigen, ist gefallen und ich finde, dass dieser Weg weitergegangen werden muss, doch damit stellt sich unmittelbar die Frage nach der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen. Dabei stossen wir auf die Problematik der Finanzierung. Alle sind sich einig, dass in saubere Energien investiert werden muss, aber niemand möchte tiefer in die Tasche greifen. Das ist eine grosse Herausforderung, denn die Weiterentwicklung und Nutzung

dieser Energien bringen beträchtliche Kosten mit sich. Der Kampf um den Energiemarkt, der sich derzeit zwischen bestehenden fossilen Energien und den erneuerbaren Energien abspielt, führt zudem zu sinkenden Preisen, was für die Schweizer Energieunternehmen ein echtes Problem darstellt. Sie müssen auf dem Schweizer Markt mittel- und langfristig überleben und mitspielen können, wenn wir eine gewisse Selbstversorgung aufrechterhalten möchten. Das wird heute immer schwieriger. Kurzfristig benötigen wir deshalb unbedingt ein Abkommen mit der Europäischen Union. Die Folge eines Abkommens wäre eine Liberalisierung des Marktes – die Linken möchten jedoch keine Marktliberalisierung und die Rechten kein Abkommen mit der Europäischen Union. Es wird also kompliziert! (lacht)

Die CO²-Problematik ist ein anderer wichtiger Punkt der Strategie, der leider unterschätzt wird. Da wir die Auswirkungen des CO²-Ausstosses nicht unmittelbar spüren, glauben wir, noch Zeit zu haben. Ich glaube aber, dass die CO²-Emissionen eines der grössten Probleme sind, weil sie schwer abschätzbare Folgen für die Gesundheit und die Wirtschaft haben werden. Ich habe den Eindruck, dass das Problem unterschätzt wird, nicht nur in der Schweiz. Solange die anderen Länder und die grossen CO²-Produzenten nichts unternehmen, wird sich gar nichts ändern, denn Luftverschmutzung hält sich nicht an Grenzen.

Zurzeit ist der unsicherste Faktor innerhalb der Strategie die Finanzierung. Wie soll sie finanziert werden? Was ist akzeptabel? Der Bundesrat prüft aktuell die Möglichkeit einer Ökosteuer. Aber auch da stossen wir wieder auf zahlreiche Schwierigkeiten. Wenn wir beispielsweise vorschlagen, den Benzinpreis auf CHF 5.– zu erhöhen, müssen wir mit dem Widerstand der Randregionen rechnen.



Die zweite Etappe der Energiestrategie sieht die allmähliche Einstellung von Subventionen wie jene des Gebäudeprogramms bis 2021 vor und eine vollkommene Abschaffung der Subventionen bis 2025. Wenn man weiss, dass in der Schweiz 40 % des Energieverbrauchs und der CO²-Emissionen auf das Konto der Gebäude gehen, welche anderen Massnahmen sollen dann in Zukunft die Sanierung von Altbauten oder den Bau von energieeffizienten Gebäuden fördern?

Es ist klar, dass in Sachen CO² der Gebäudepark eine wichtige Rolle spielt, und aus dieser Sicht liefert das Gebäudeprogramm einen wertvollen Anreiz. Das Ende ist auf 2025 vorgesehen, doch das muss sich erst noch zeigen. Vielleicht wird es durch etwas Neues ersetzt. Ich finde, dass bei Neubauten tatsächlich strengere Normen eingeführt werden sollten. Das scheint mir legitim, weil damit langfristige Ersparnisse erzielt werden – auch für die Bewohner der Gebäude. Es sind denn auch die Mietshäuser, die Probleme machen. Der Eigentümer kümmert sich nicht um die Energieeffizienz oder die Wahl der Baustoffe, weil der Mieter die Energiekosten trägt. Bei Gebäuden, die direkt nach dem Bau verkauft werden, ist es manchmal sogar noch schlimmer. Der Bauträger investiert so wenig wie möglich, verkauft das Haus zum höchstmöglichen Preis und weiss, dass er nachher nichts mehr damit zu tun hat. Wir stehen vor einem echten Problem, da wir in den Gemeinden kaum die Mittel für Kontrollen haben. Die meisten Gemeinden lesen die eingereichten Energiedossiers, gehen aber nur selten zur Kontrolle auf die Baustelle, da dafür die Ressourcen fehlen und es schwierig ist, den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Kommt man für eine Kontrolle der Wärmedämmung beispielsweise zu früh, ist sie noch nicht eingebaut. Kommt man zu spät, ist die Fassade schon verputzt und die Dämmung nicht mehr sichtbar.

Dieses Problem besteht vor allem in den kleinen Gemeinden, in denen jeder ein wenig alles macht. Ich sehe das sogar bei uns, obwohl wir einen technischen Dienst und einen für das Bauwesen zuständigen und fachlich versierten Mitarbeiter haben. Er ist so überlastet, dass er nach der Bearbeitung der Baugesuche keine Zeit für Baustellenbesuche hat. Collombey-Muraz ist eine Agglomerationsgemeinde, die schnell oder sogar zu schnell wächst, und es gibt so viel zu tun, dass es unmöglich ist, alles zu erledigen. Eine Verbesserung wird aber notwendig sein.

Yannick Buttet (38) ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er hat an der Universität Lausanne ein Studium der Politikwissenschaften abgeschlossen. Er war Leiter der Gewerbe Polizei des Kantons Wallis und hat 2009 seine politische Karriere begonnen. Zuerst war er Gemeinderat, seit 2013 ist er Gemeindepräsident der Gemeinde Collombey-Muraz. 2011 wurde er zusätzlich in den Nationalrat gewählt. Seither widmet er sich voll und ganz der Politik und seiner Familie.



Bereits seit 1995 produziert die prosperierende Konapharma AG als unabhängige Lohnherstellerin pharmazeutische Feststoffe der Klassen C bis D für Pharmaunternehmen auf der ganzen Welt. Das Unternehmen entwickelt sich seit Beginn rasant und denkt bereits heute an morgen. Deshalb fiel vor rund drei Jahren der Entschluss, die Produktions- und Administrationsräumlichkeiten zu erweitern.

*“Prattelns Prestigeobjekt:
dynamische Entwicklung
mit Zukunftsvision”*

Dem heute fünfjährigen bestehenden Gebäudeteil sollte ein zusätzlicher Trakt angegliedert werden. Mit den planerischen und konzeptionellen Aufgaben betraute die Bauherrin Konapharma das Architekturbüro Itten & Brechbühl AG. Der neue Teil des Komplexes sollte direkt an den bereits bestehenden angegliedert werden. Die Herausforderung der Integration des Anbaus war es einerseits, das neue Gebäude technisch und funktional voll in das vorhandene Gebäude zu integrieren. Andererseits musste der Optik Rechnung getragen werden. Das Firmengebäude liegt direkt an der Hauptstrasse zu Pratteln, welche ein hohes Verkehrsaufkommen aufweist. So gilt das Gebäude praktisch als das Tor zu Pratteln und fungiert somit als Visitenkarte. Aus diesem Grund musste das Bauprojekt auch der Gemeinde vorgestellt und durch diese freigegeben werden.

Wenn die Fassade zum Unternehmensbotschafter wird

Diverse örtliche Gegebenheiten prägen die Optik des neuen Konapharma-Gebäudes. Beispielsweise führt die Parzelle vom bestehenden Gebäude betrachtet in eine Art Dreieck. Auf der „Vorderseite“ wird die Architektur des Gebäudes durch die Anlieferung geprägt, während die „Rückseite“ durch die Zufahrtsstrasse nach Pratteln flankiert wird. Ein weiteres Element sind Hochspannungsleitungen, welche unmittelbar am Grundstück vorbeiführen und die Form der „stirnseitigen“ Fassade des Gebäudes massgeblich beeinflussten. All diesen äusseren Einflüssen mussten die Architekten Rechnung tra-

gen und dabei die Botschaft, die das Gebäude aussenden soll, in die Optik integrieren.

Die "Rückseite", sprich die Süd-West-Fassade des Gebäudes, weist den grössten Fassadenteil auf. Hier kommt auch die Idee des Architekturbüros, eine Assoziation vom Rohstoff, der letztendlich in eine Pille verwandelt wird, aufzunehmen und darzustellen, am meisten zum Tragen. Der Übergang zwischen dem bestehenden und dem neuen Gebäude ist denn auch ein abwechslungsreiches Lichterspiel zwischen Farbtönen und Materialoberflächen, das durch die Sonne noch deutlicher zur Geltung kommt als bei diffusem Licht. Für den perfekten Effekt wurden die bestehenden mattgrauen Zementkomposit-Produkte, die auch beim neuen Teil eingesetzt werden, mit anthrazitfarbigen Swisspearl®-Platten mit einem leichten Oberflächenglanz ergänzt. Die Formate der Platten waren durch die bestehende Fassade bereits gegeben. Entstanden ist so eine perfekte Symbiose zwischen Neu und Alt, die Dynamik ausstrahlt und auch die Entwicklung des Unternehmens aussagekräftig verdeutlicht.

Modularität für höchste Flexibilität in der Zukunft

Der Neubau erstreckt sich insgesamt über fünf Etagen. Angefangen im 2. UG, wo sich das Hochregallager befindet, gefolgt vom 1. UG mit weiteren Lagerräumen und einem Nasszellen-Bereich. Nach dem Erdgeschoss mit der Spedition und der Verpackung findet man im ersten Obergeschoss die Reinräume zur Herstellung der pharmazeutischen Produkte. Die Konapharma AG fokussiert ihre Technologie in der GMP (Good Manufacturing Practice)-kontrollierten Herstellung. Das heisst, die Produktion erfolgt in sogenannten Reinräumen, die den GMP-Anforderungen entsprechen müssen. In Reinräumen darf kein Staub entstehen, sprich, die Umgebung muss komplett rein von Luftpartikeln sein. Aus diesem Grund muss sich jeder Mitarbeiter, der in einem Reinraum arbeitet, in der Garderobe umziehen und gelangt dann durch eine Schleuse mit leichtem Unterdruck an seinen Arbeitsplatz in-

Lesen Sie weiter auf Seite 14 →→→



Ansicht "Stirn- und Vorderseite" Neubau



Ansicht "Stirnseite" Neubau



Sockel beim Stahlbau im Attikabereich (Terrasse) gedämmt mit swissporPUR Premium und der anschliessenden Aufbordsabdichtung 1. Lage mit einer Selbstklebebahn swissporBIKUPLAN LL Vario v ausgeführt. Die Klebeseite wird vorgängig mit der Flamme aktiviert.

nerhalb des Reinraums. Bei den Reinräumen der Konapharma handelt es sich um Reinräume der mittleren Stufe. Schutzmasken sind hier nicht notwendig.

Die schweren Maschinen der Produktion im ersten Obergeschoss erforderten zudem ein besonderes Augenmerk auf die Statik der entsprechenden Geschossdecke. Die Bedienung der Maschinen über verschiedene Medien stellte die gesamte Elektrotechnik ebenfalls vor Herausforderungen. Die Raumhöhe liegt bei rund 5.30 Metern. Der Luftraum zwischen UK-Decke und OK-Reinraum der rund einen Meter beträgt, wird alleine zur Installation der aufwändigen Technik des jeweiligen Reinraums benötigt.

Die Büros des neuen Gebäudetrakts findet man im zweiten Obergeschoss. Auch hier fällt die überdimensionale Raumhöhe von rund 5.30 Metern auf. Das hat einen guten Grund: Zu einem späteren Zeitpunkt soll dieses Geschoss weiter ausgebaut und ebenfalls für die Produktion eingesetzt werden können. Den Zukunftsplänen der Konapharma soll die Architektur nicht im Wege stehen, und die Modularität ist dabei der Schlüssel. Der Architekt setzt bei diesem Projekt auf Leichtbau. So können denn auch Räume innerhalb der Räume und Geschosse jederzeit komplett entfernt und umfunktioniert werden.

Als sozusagen 6. Etage kann der Technikbereich bezeichnet werden, welcher sich auf dem Flachdach innerhalb eines Stahlbaus befindet. Diese Technikzentrale bildet das Zentrum des Dachs. Rund um diesen Stahlbau ergibt sich eine Art Attikabereich.

Ein weiterer Knackpunkt bei der Planung des Anbaus war der Warenfluss. Da Waren durchaus über beide Gebäudeteile fließen können, mussten diese Prozesse im Vorfeld genau analysiert und planerisch ins Projekt involviert werden.

Präzisionsarbeit bei den Übergängen von alt zu neu

Das Unternehmen Böhi + Wirz AG bekam den Zuschlag zur Ausführung des Flachdachs. Unter anderem gelang dies, da das Unternehmen bereits seit vielen Jahren als „Hausunternehmer“ für die Konapharma AG agiert und so immer wieder seine Kompetenz und Qualität in der Ausführung unter Beweis stellen konnte. Für die Bedachungsfirma inklusive eigener Spenglerei ist dieser Prestigebau eher ein grösseres Projekt.

Da die Platzverhältnisse auf der Baustelle relativ knapp waren, wollten Materiallieferungen gut organisiert werden. Konkret heisst das: Wenn beispielsweise der swisspor-LKW auf der Baustelle eintraf, musste der Kran schon bereitstehen, damit das Material direkt nach oben aufs Dach geführt werden konnte, denn am Boden war dafür kein Platz.

Eine weitere Herausforderung für die Bedachungsfirma waren die Übergänge vom bestehenden Bau zum Neubau. Diese mussten sauber gelöst werden, damit es an exakt diesen Stellen später nicht zu Problemen respektive Schadenfällen kommt. Das Flachdach des bestehenden Gebäudes wurde mit Kunststoffabdichtungsbahnen abgedichtet. Beim Neubau wurde nun auf bituminöse Abdichtungsbahnen gesetzt. Die Abdichtungsbahnen der beiden Gebäudeteile berühren sich zwar an keiner Stelle direkt, jedoch mussten die Übergän-



Ansicht Hauptdach Technikzentrale mit fertig verlegter Dampfbremse swissporBIKUTOP EP5 S flam und anschliessend fertig erstellter bituminöser Abdichtung aus swisspor BIKUPLAN EGV3.5 v flam und swissporBIKUTOP EP5 WF S flam bereit zur Verlegung der Drainageschicht

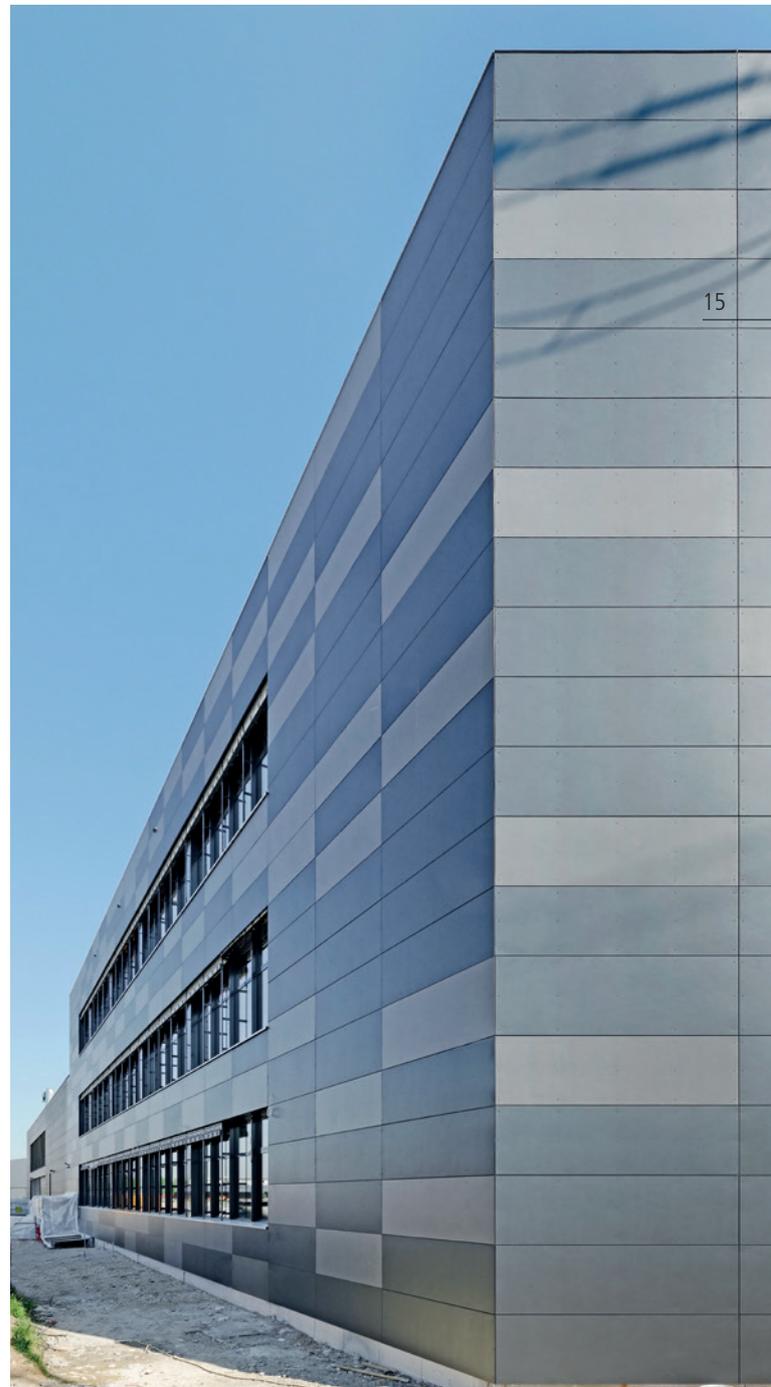
ge bei Türen und Schwellen besonders sorgfältig ausgeführt werden, damit die Dichtheit langfristig gewährleistet werden kann. Bei dieser Thematik arbeiteten die Projektleiter des Verarbeiters Hand in Hand mit der Bauleitung. Man unterstützte sich gegenseitig mit Know-how, um die optimalen Lösungen zu finden.

Dass beim Projekt auf Produkte von swisspor gesetzt wurde, ist kein Zufall, wie Percy Tschopp, Geschäftsführer der Böhi + Wirz AG, versichert. swisspor wurde durch dessen Empfehlung bereits für die Ausschreibung für das Bauvorhaben hinzugezogen. Im Rahmen des Vergabeprozesses erhielt dann die Böhi + Wirz AG den Zuschlag für die arbeiten, welche mit Produkten von swisspor ausgeführt wurden.

Besonders wird auch die swisspor-Materialqualität vom Verarbeiter gelobt. Percy Tschopp unterstreicht, dass die swisspor-Dichtungsbahnen flexibel sowie elastisch sind und dennoch eine optimale Grundfestigkeit aufweisen. Besonders schätzt der Verarbeiter, dass das Material auch im Sommer bei grosser Hitze sehr gut zu verarbeiten ist und man beim Begehen des Materials keine schwarzen „Fäden“ nach sich zieht!

Da der Projektleiter der Böhi + Wirz AG die Terminlieferungen von swisspor praktisch auf die Minute genau planen konnte, wurden diverse Kranstunden eingespart, was sich wiederum positiv auf den Ertrag und die Effizienz auswirkte.

Ansicht "Stirn- und Rückseite" Neubau





swissporLAMBDA Vento mit Dämmstoffhaltern an Betonaussenwand befestigt

fertige Holzunterkonstruktion

Zeitersparnis dank der richtigen Materialwahl bei der Fassade

Mit der Ausführung der Fassadenarbeiten wurde die Firma GGS AG beauftragt. Erfahren hat die GGS AG vom Projekt durch den Aussendienstmitarbeiter der Eternit (Schweiz) AG – ein Unternehmen der swisspor-Gruppe. Dieser hatte Kenntnis von diesem Bauvorhaben, da die Ausführung der Fassadenverkleidung mit Swisspearl® Zementkomposit-Platten aus dem Hause Eternit (Schweiz) AG in Planung war. Die Dämmung der Fassade des bestehenden Gebäudes wurde bereits mit swissporLAMBDA Vento ausgeführt. Demzufolge wurde für den Neubau wieder dieselbe Lösung ausgeschrieben, welche dann auch zur Ausführung kam.

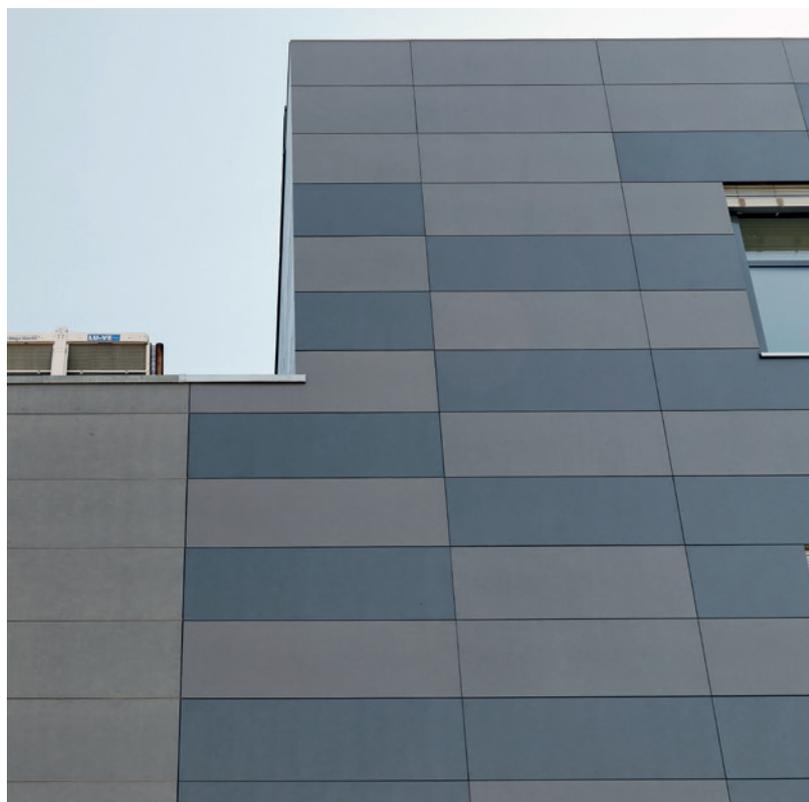
16

Daniel Ritter, Mitglied der Geschäftsleitung der GGS AG (Holzbau, Spenglerei), schätzt besonders die schnelle und einfache Verarbeitung von swissporLAMBDA Vento. Mit den grossformatigen Dämmstoffplatten (980x980 mm) – wel-

che bereits bei der bestehenden Fassade verwendet wurden – kam die GGS AG mit der Verarbeitung gleich doppelt so schnell vorwärts, wie wenn ein kleineres Plattenformat zum Einsatz gekommen wäre. Ursprünglich geplante Teillieferungen waren dadurch teilweise hinfällig. Der Fachverantwortliche der swisspor unterstützte das Unternehmen zudem in den ersten Tagen auf der Baustelle, um die wichtigsten Details zu besprechen. Durchschnittlich waren vier bis fünf Mitarbeiter der GGS AG auf der Baustelle im Einsatz.

Eine besondere Herausforderung an diesem Bau für die GGS AG, die Anfang 2015 mit ihren Arbeiten begann, waren die langgezogenen Fensterbänder in der Nord-Ost- und Süd-West-Fassade des Gebäudes und die damit verbundenen Anschlüsse. Aufgrund der sich im Innern des Gebäudes befindlichen „luftdichten“ Reinräumen mussten die Anschlüsse entsprechend ausgeführt werden. Im Rahmen dieser speziellen Detaillösungen wurden z.B. auch die Fensterleibungen

Ansichten "Rückseite" mit Übergang vom bestehenden Gebäude (mattgrau) zum Neubau (mattgrau / anthrazit)





Bekleidung mit Swisspearl LARGO auf Traglattung montiert

aus einbrennlackiertem Blech und nicht mit den Fassadenplatten Swisspearl® ausgeführt.

Ein Fast Track Project für alle Beteiligten

Ende Mai waren sämtliche Flachdach- und Fassadenarbeiten beendet. Danach wurden die Gerüste entfernt und die facettenreiche Optik kam zum Vorschein.

Alle Beteiligten sind sich einig: Es ist ein Fast Track Project. Seit der Freigabe des Projekts 2013 und dem effektiven Baustart im März 2014 wurde keine Zeit verloren. Ob Bauherr oder Verarbeiter, schnelle Entscheide waren während der ganzen Bauphase gefragt. Man unterstützte sich gegenseitig mit Kompetenz und Fachwissen bei der Erarbeitung der besten Lösungen!



Geschäftsführer Böhi + Wirz AG
Percy Tschopp



Mitglied der Geschäftsleitung GGS AG
Daniel Ritter

Daten und Fakten

Objekt	Erweiterung Büro- und Produktionsgebäude, Konapharma AG, 4133 Pratteln
Bauherrschaft	Konapharma AG, Im Wannboden 16, 4133 Pratteln
Architekt	Itten + Brechbühl AG, Güterstrasse 133, 4002 Basel
Verarbeiter Fassade	GGs AG, Chapfweg 4, 4460 Gelterkinden BL
Verarbeiter Flachdach	Böhi + Wirz AG, Oristalstrasse 95, 4410 Liestal BL
Hauptdach	
Fläche	950 m ²
Unterkonstruktion	Profilblech SP 59/225
Dampfbremse	swissporBIKUTOP EP5 S flam aufgeschweisst als Bauzeitabdichtung
Wärmedämmung	swissporPUR Vlies, 80 mm
Bituminöse Abdichtung	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam lose auf Wärmedämmung verlegt, Überlappungen verschweisst swissporBIKUTOP EP5 WF S flam vollflächig auf die
Drainelement	1. Lage aufgeschweisst swisspor Drain WS 20, 20 mm
Schutz- und Nutzschicht	extensive Begrünung, 90 mm
Terrasse	
Fläche	450 m ²
Unterkonstruktion	Stahlbetondecke
Haftvermittler	swisspor Bitumenlack VS 100
Dampfbremse	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam vollflächig aufgeschweisst
Wärmedämmung	swissporLAMBDA Roof Gefälleplatten, mittlere Dicke 50 mm swissporPUR Vlies, 80 mm
Bituminöse Abdichtung	swissporBIKUPLAN EGV3.5 v flam lose auf Wärmedämmung verlegt, Überlappungen verschweisst swissporBIKUTOP EP5 WF S flam vollflächig auf die
Drainelement	1. Lage aufgeschweisst swisspor Delta Teraxx, 10 mm
Schutz- und Nutzschicht	Splitt, 30 mm Zementplatten 40x40x4 cm
Fassade	
Fläche	2200 m ²
Tragwerk / Untergrund	Stahlbeton
Wärmedämmung	swissporLAMBDA Vento 160 mm
Verankerung	Rogger - Sicherheits - Distanzschrauben RSD
Traglattung / Hinterlüftung	Fichte / Tanne, 30/60 mm
Fassadenbekleidung	Swisspearl® LARGO REFLEX, Swisspearl® LARGO CARAT

*“EPS von swisspor –
NEU mit eco-bau-Bewertung eco-1”*



Seit dem 30.03.2015 führt eco-bau neu EPS-Produkte von swisspor unter der Bewertungskategorie eco-1 auf.

Aktuell sind deren sieben aufgeführt, weitere Produkte des swisspor-Sortiments werden folgen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit, welche swisspor den Themen Ökologie und Nachhaltigkeit beimisst. Die neue respektive angepasste Bewertung der EPS-Produkte von swisspor durch eco-bau zeigt, dass Expandierter Polystyrol-Hartschaum klar die Anforderungen eines ökologischen Baustoffs erfüllt und somit auch als solcher betitelt werden kann.

Die Bewertungskategorie eco-1 entspricht der besten Bewertungsstufe und bedeutet, dass dieses Produkt die höchsten Anforderungen von eco-bau und MINERGIE ECO hinsichtlich ökologischer und gesundheitlicher Anforderungen erfüllt und somit zur Realisierung von MINERGIE ECO sehr gut geeignet ist und nach ECO-BKP erste Priorität hat. Mehr Informationen zu diesem Thema sowie die ECO-Produktliste finden Sie unter:

www.eco-bau.ch



swissporLAMBDA Sockel 030 – die neue, innovative Sockelplatte von swisspor. Eine optimale Ergänzung der Produktfamilie der Kunststoffdämmplatten im Bereich der verputzten Aussenwärmendämmung.

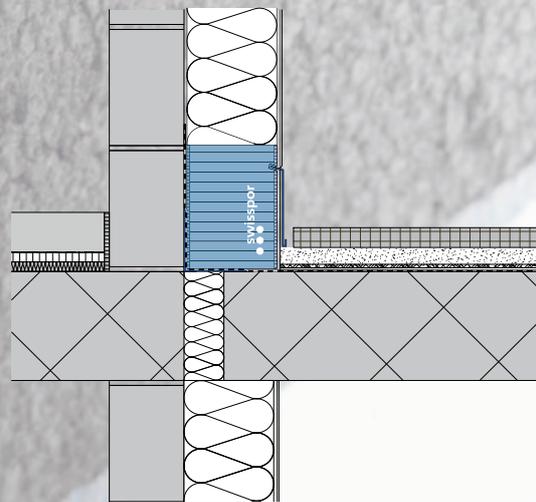
Dank eines innovativen Herstellungsverfahrens konnte ein Novum mit einzigartigen Eigenschaften geschaffen werden. Dazu gehören u.a. die hervorragende Formstabilität sowie Steifigkeit der Platte. Dies dank der beidseitigen Beschichtung des Kerns aus grauem expandiertem Polystyrolschaum mit blauem expandiertem Polystyrolschaum durch beidseitige Verschweissung. Im Rahmen des Herstellungsverfahrens werden die Platten dann allseitig kalibriert, was wiederum einen höchsten Grad an Massgenauigkeit garantiert.

Durch die Anwendung dieses gleichen Produktionsverfahrens wie bei der swissporLAMBDA White 030/031 Fassadenplatte und der daraus resultierenden einzigartigen Eigenschaft der Massgenauigkeit findet bei der Verarbeitung der neuen Sockel am Bau kein eigentlicher Materialwechsel im entsprechenden Anwendungsbereich statt. Dies wiederum stellt sicher, dass mit der neuen swissporLAMBDA Sockel 030 Platte bei sachgerechter Verarbeitung die bekannten Rissbildungen im Übergang der Flächendämmung in den Sockelbereich vermieden werden können. Zusätzlich verfügt das Produkt dank des Kerns aus EPS mit Graphitzusatz über einen ausgezeichneten λ_D -Wert von 0.030. Dies wiederum garantiert das durchgehende Einhalten des Dämmwerts über die gesamte Fas-

sadenfläche, auch in den Übergangsbereichen zum Terrain, sprich den Sockellinien.

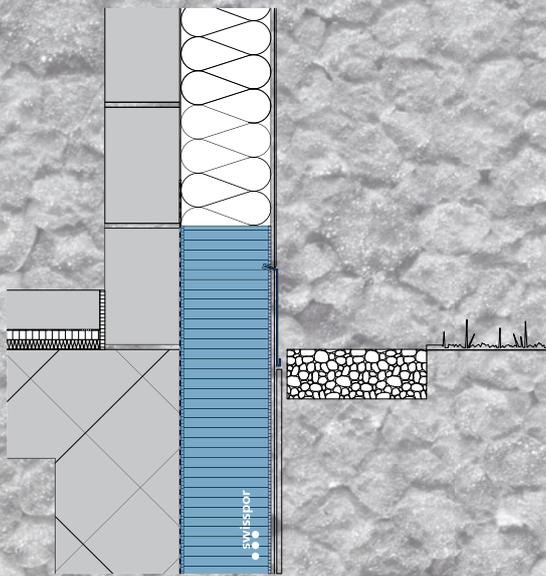
Verwendung findet das Produkt zum einen bei Übergängen zu erdberührten Wänden bis zu einer maximalen Einbautiefe von 3 Metern bei nicht drückendem Wasser. Zum anderen für die Ausbildung der Sockellinie auf Terrassen, Balkonen, Aussentreppen etc.

Anwendungsmöglichkeiten

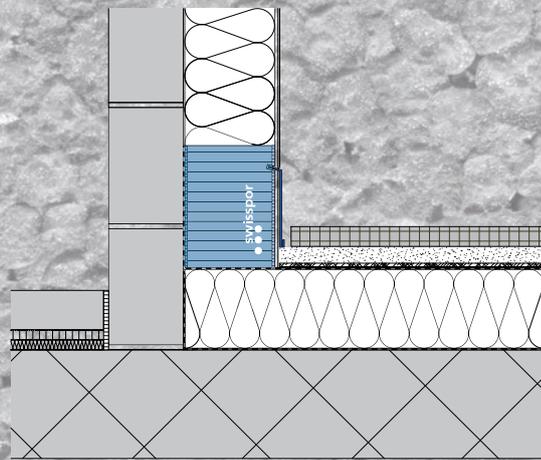


Sockeldämmung im Bereich Balkon

Die Sockelplatte der Schweiz im Massanzug!



Sockeldämmung im Bereich Terrain



Sockeldämmung im Bereich Terrasse

“swisspor – Wie aus einer Idee ein Film entstanden ist”

22



swisspor
● ● ● saving energy



Steinhausen



Im Jahr 1971 gegründet haben wir uns in den letzten rund 44 Jahren frappant weiterentwickelt. Wir haben unsere Standorte ausgeweitet, unsere Produkte perfektioniert, die Beratungsleistungen optimiert, die Kundennähe erweitert und einen hohen Bekanntheitsgrad in der Branche erreicht.

Grund genug für uns, jenen Menschen, die uns kennen oder sich für uns und unsere Produkte interessieren, einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. Mit unserem Film wollen wir zeigen, was alles hinter der Unternehmung und den swisspor-Marken steckt. In diesem Film nehmen wir den Zuschauer mit auf eine spektakuläre Reise in die Welt von swisspor und dokumentieren, wer wir sind. Wir wollen mit diesem Film aufzeigen, wo sich unsere sieben Standorte mit insgesamt über 500 Mitarbeitern befinden und was wir genau wie produzieren. Bei der Produktion des Filmes war es uns ein wichtiges Anliegen, aufzuzeigen, mit welchen Komponenten und nach welchen Grundsätzen und Standards wir unsere Produkte entwickeln und herstellen. Der Zuschauer erfährt auf dieser spannenden und lehrreichen Reise, welche Werte der swisspor besonders am Herzen liegen und wofür sie sich bei allem, was sie tut, einsetzt.

Alle diese Informationen in einem attraktiven, pointierten Film zu verpacken, war eine grosse Herausforderung und die Konzeption, Realisation und Produktion hat mehrere Monate in Anspruch genommen. Mit viel Engagement in das Projekt involviert waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der swisspor; Produktion, Labor, Technik, Logistik, Verkauf und Marketing waren in die Filmproduktion eingebunden. Gemeinsam mit externen Medienprofis ist es uns gelungen, eine packende Geschichte zu erzählen und den Menschen die swisspor AG so noch ein Stück näher zu bringen.

Eine Reise mit atemberaubenden und ungewohnten Perspektiven

Zu Beginn fliegt der Zuschauer quasi über unsere verschiedenen Standorte von der West- bis zur Ostschweiz. Aus der Vogelperspektive hat er einen uneingeschränkten Blick über die verschiedenen Produktionshallen mit ihren teils sehr eindrücklichen Solaranlagen.

Auch in den Produktionshallen nimmt der Zuschauer wieder eine ungewöhnliche, exklusive Perspektive ein. Hier wurden die verschiedenen Arbeitsschritte und Verarbeitungsprozesse zur Entstehung von swissporLAMBDA, swissporEPS, swissporPUR, swissporXPS und weiteren Produktlinien festgehalten. Dabei sind eindrückliche Impressionen entstanden, die mit viel Gespür für die Details zusammengeschnitten und assortiert wurden.

Im swisspor-Labor auf Stippvisite gewährt die Kamera einen kurzen Einblick in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit der swisspor. Eine wichtige Aufgabe unseres Labors ist es, die selbst entwickelten und produzierten Materialien Stresstests zu unterziehen. Denn nur wer seine Produkte immer wieder auf Herz und Nieren prüft, kann gute Qualität garantieren und in der Zukunft noch optimieren.

In einer Sequenz erhascht der Zuschauer einen kurzen Blick in die Arbeit der Technikmitarbeiter beim Kunden vor Ort, und in der nächsten ist bereits der Fuhrpark und die überwältigende Lagerkapazität sowie das Logistikzentrum zu sehen.

Weil wir uns dem Thema Ökologie besonders verpflichtet fühlen, wird auch dieses immer wieder im Film aufgenommen und zeigt beispielsweise in einer Sequenz die Produktion von swissporEPS Recyclat und swissporBIKUTOP ECO. Der ganze Film ist durch die Botschaft „Weil das Haus von morgen heute gebaut wird“ geprägt. Von der Produktion bis hin zur Logistik ist das Handeln und Bewusstsein im gesamten Unternehmen durch Ökologie und Nachhaltigkeit geprägt. Dadurch ist dieser Film nicht einfach ein weiterer Imagefilm, sondern unterstützt unser Verkaufsteam mit authentischen Einblicken hinter die Kulissen bei der Präsentation beim Kunden.

Wer jetzt neugierig geworden ist, findet den swisspor-Film als Kurz- und Langversion auf unserer Website:

www.swisspor.ch



swissporAEROFLEX GREEN



COMING SOON

Mehr Informationen ab Juli 2015 auf swisspor.ch

swisspor AG
Bahnhofstrasse 50
CH-6312 Steinhausen
Tel. +41 56 678 98 98
Fax +41 56 678 98 99
www.swisspor.ch

Verkauf
swisspor AG
Industriestrasse
CH-5623 Boswil
Tel. +41 56 678 98 98
Fax +41 56 678 98 99

Technischer Support
swisspor AG
Industriestrasse
CH-5623 Boswil
Tel. +41 56 678 98 00
Fax +41 56 678 98 01

Vente/support technique
swisspor Romandie SA
Chemin du Bugnon 100
CH-1618 CHâtel-St-Denis
Tél. +41 21 948 48 48
Fax +41 21 948 48 49



Produkte und Leistungen der swisspor-Gruppe